Dienstag, 13. August. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 7440. Die „Danziger Zeitung" erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 ℛ 15 𝔖𝔤𝔯. Auswärts 1 ℛ 20 𝔖𝔤𝔯. — Inserate, pro Petit-Zeile 2 𝔖𝔤𝔯., nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube und die Jäger'sche Buchhandl.; in Hannover: Carl Schüßler; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandl. 1872.

Telegr. Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen den 12. August, 7 Uhr Abends.

Berlin, 12. Aug. Professor Friedrich Eggers hier ist nach fünftägiger Krankheit gestern gestorben.

Paris, 12. Aug. Ueber Newyork wird aus Lima vom 27. Juli gemeldet, daß die Bevölkerung den Urheber des Aufstandes Gutierrez und dessen drei Brüder umbrachte. Der Vicepräsident übernahm die Regierungsgewalt. Der von Gutierrez aufgelöste Congreß nahm die Sitzungen wieder auf. Die Ruhe ist vollständig wieder hergestellt.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

Madrid, 11. August. Der König hat mittelst eines heute veröffentlichten Decrets einer Anzahl von Individuen, welche wegen Theilnahme am Carlistenaufstande verurtheilt worden waren, vollständige Straflosigkeit gewährt.

Athen, 11. August. Das Ministerium ist nunmehr vervollständigt worden: Demetrius Maurokordatos wurde zum Unterrichtsminister, Spiliotakis zum Minister des Auswärtigen ernannt. — In der Laurionfrage hat bis jetzt eine Wiederaufnahme der Unterhandlungen nicht stattgefunden.

Deutschland.

✱ Berlin, 11. August. Die vertrauensseligen liberalen Blätter, welche wohl die Erfolglosigkeit der Reise des Dr. Falk nach Homburg einsahen und nicht leugnen konnten, trösteten sich damit, daß allerdings von einem Vorgehen wider den widerspenstigen Bischof, der die Gesetze des Staats unbeachtet läßt und sich als Souverain seiner Diöcese fühlt, abgesehen sei, daß aber dafür das Größere und Bessere zu erwarten stände: eine Regelung des Verhältnisses von Staat und Kirche durch ein durchgreifendes Gesetz. Auf dem Wege des Gesetzes sollten die Bischöfe, welche den Kampf wider den Staat begonnen und in diesen Kampf ausharren, gezwungen werden, dem Kaiser zu geben, was des Kaisers ist. Wir lieben überhaupt Verwaltungsmaßregeln sehr wenig und wären damit schon einverstanden gewesen. Die offiziöse „Magd. Ztg." belehrt uns indessen, daß auch diese Hoffnung eine trügerische sei. Sie schreibt: „Die Vermuthung, daß der Kaiser sich nach dem Vortrage des Cultusministers in Homburg die definitive Entscheidung über den Antrag des Ministeriums in der Krementz'schen Angelegenheit vorbehalten habe, ist bisher weder widerlegt noch bestätigt worden, letzteres sicherlich nicht durch die Berufung einer kirchenrechtlichen Conferenz unter dem Vorsitze Falks. Daß die Berathungen der Conferenz, an der auch Professor Dr. E. Friedberg aus Leipzig theilgenommen hat, sich auf Fragen bezogen haben, welche das Verhältniß von Staat und Kirche betreffen, liegt auf der Hand; es ist aber wohl ein Irrthum oder ein Mißverständniß, wenn der Regierung die Absicht zugeschrieben wird, sofort und mit Hilfe des preuß. Landtages ein umfassendes Gesetz in dieser Richtung auszuarbeiten. Wäre das der Fall, so könnte man allerdings annehmen, daß die Regierung die Stellung des Bischofs von Ermland außerhalb des Gesetzes vorläufig ignoriren werde. Wenn von der Regelung der Stellung des Episcopats zur Staatsgewalt auf dem Wege der ordentlichen Gesetzgebung gesprochen wird, so wird damit der Erlaß eines auf die preußischen Bischöfe anwendbaren Specialgesetzes vorausgesetzt. Dazu würde indessen jeder thatsächliche Anhalt fehlen, wenn die Regierung nicht von der Ueberzeugung ausginge, daß das Verhalten des Bischofs Krementz auch jetzt noch mit den Staatsgesetzen in Widerspruch stehe. Ist das aber der Fall, so muß sie auch sofort gegen den Bischof einschreiten, da die Remedur im einzelnen Falle doch unmöglich durch ein allgemeines Gesetz herbeigeführt werden kann." Die „Schles. Ztg." bemerkt hierzu, daß es als eine traurige Verkennung der Nothwendigkeit möglichst raschen Vorgehens in Sachen des Staates gegen die Kirche zu beklagen sei, wenn die Regierung nicht die Absicht haben sollte, auf legislatorischem Wege unverzüglich die kirchliche Reform anzubahnen. Alle disciplinarischen Maßregeln gegen einzelne Ausschreitungen geistlicher Ueberhebung sind wirkungslos, da sie nicht verhüten, daß an anderer Stelle ähnliche Ausschreitungen sich wiederholen. Bei dem anscheinend großen Anlauf, den die Regierung zuerst gegen den Ultramontanismus genommen hat, hieß es nur Staub aufwirbeln, wenn man sich vorläufig wiederum mit der augenblicklichen freiwilligen oder gezwungenen Unterwerfung einzelner unbotmäßiger Kirchenhäupter begnügen und die Frage der Auseinandersetzung mit der Kirche vertagen wollte. Wir dächten, die frühere Geschichte des Streites zwischen Staat und Kirche in Preußen zeigt deutlich, wohin das Nachgeben und Ausweichen vor entscheidenden Schritten führt. Wenn also auch die Regierung die Verpflichtung erkennt, gegen den Bischof Krementz einzuschreiten, so kann dies andrerseits nur ihre Pflicht erhöhen, nicht aber sie vermindern, durch die Gesetzgebung etwaigen Nachfolgern des Bischofs nicht sowohl die Lust, als vielmehr die Gelegenheit zu ähnlichen Ueberhebungen gegen die Staatsgewalt zu benehmen.

— Bekanntlich hat die Alabamafrage die Frage der Einsetzung eines internationalen Schiedsgerichts wieder auf's Tapet gebracht. Die Regierung der Vereinigten Staaten hat wiederholt ihre Bereitwilligkeit ausgesprochen, einer Vereinbarung beizutreten, durch welche alle Staaten sich verpflichten würden, bei ausgebrochener Mißhelligkeit vor dem Appell an die Waffen ein Schiedsgericht anzurufen. In England agitiren gegenwärtig mit großem Eifer der Friedensrichter Edward Beales und das Parlamentsmitglied Henry Richard für Herstellung eines internationalen Schiedsgerichts. In den leitenden Kreisen des deutschen Reiches ist man, wie die „Elb. Ztg." erfährt, dieser Idee nicht zugethan. Ihrer Ansicht nach mit Recht. Müßte doch zunächst ein Codex des internationalen Rechts entworfen werden, um auf Grundlage desselben alle Zwistigkeiten auszugleichen, welche sich von Zeit zu Zeit zwischen den einzelnen Regierungen ergeben. Alle Streitigkeiten unter den Staaten sind nicht solche Rechtsfragen, welche juristisch sich entscheiden lassen, sondern häufig kommen verwickelte Interessen in's Spiel, über die kein Staat dem anderen eine schiedsrichterliche Rolle zugestehen wird. Und was soll dann geschehen, wenn eine der im Schiedsgericht vertretenen Regierungen sich weigert, der Entscheidung Folge zu leisten? Das deutsche Parlament würde sicherlich ebenfalls die Einsetzung eines internationalen Schiedsgerichts nicht für zweckmäßig halten.

— Wie man hört, trägt Prof. Herrmann Bedenken unter den jetzigen Verhältnissen das Präsidium des Oberkirchenrathes zu übernehmen. Es ist dies erklärlich, die Rechtsbeständigkeit des Oberkirchenrathes ist sehr zweifelhafter Natur. Seine Qualität als rein kirchliche Behörde kann sehr bestritten werden. Außerdem ist es klar, daß der Oberkirchenrath eine segensreiche Wirksamkeit erst dann entfalten kann, wenn seine heutige rein bureaukratische Organisation dadurch umgewandelt ist, daß den von oben ernannten Mitgliedern eine gleiche Anzahl von Vertretern der Landessynode hinzutreten.

— Die Verleihung von Domherrenstellen an Laien soll, dem „H. C." zufolge, einmal wieder im Landtage zur Sprache kommen. Es ist das schon mehrfach geschehen, aber erfolglos. Dem Abg. Eberty gebührt das Verdienst, genaue Nachrichten beigebracht zu haben, daß mit der Verleihung von Domherrenpfründen an Laien bestimmte Einkünfte geistlicher Stiftungen ihrem eigentlichen Zwecke, Verwendung für die Schulen, entzogen würden. Jetzt steht einem gegenseitigen Abkommen nichts mehr im Wege, wohl aber nöthigen die allgemeinen politisch-kirchlichen Wirren mehr wie je zu einem beide Theile befriedigenden Compromiß, denn die Regierung selbst, indem sie das Schulaufsichtsgesetz durchsetzte und ein allgemeines Unterrichtsgesetz für die allernächste Zukunft zugesagt hat, empfindet die Nöthigung, die Volksschule besser zu dotiren. Die Zurückführung der Domstifts-Revenüen auf ihre ursprüngliche Bestimmung würde in vielen Fällen zur Folge haben, daß Gemeinde und Staat entlastet werden. Jetzt beziehen pensionirte Staatsbeamte und Militärs wie noch in Function sich befindende Minister und Generale, sogar ein kürzlich dotirter, Fonds, deren Nießbrauch durch sie wie ein gar zu greller Anachronismus sich ausnimmt.

— Einen Beweis für die Erfolge der katholischen Propaganda unter der protestantischen Bevölkerung liefert die Thatsache, daß Bischof Martin von Paderborn auf seiner jüngsten Firmungsreise in die katholische Diaspora der Provinz Sachsen nicht weniger als sieben neue Kirchen eingeweiht und allein an den ersten zwei Stationen 1200 Firmlinge firmte.

München, 10. Aug. Die bayerische Gewehrfabrik in Amberg hat von der Reichsregierung den Auftrag erhalten, hunderttausend Mauser-Gewehre für die Reichsarmee anzufertigen. Die bayerische Armee behält ihr bisheriges ausgezeichnetes Werder-Gewehr.

Oesterreich.

Wien, 10. August. Die Anwesenheit des Grafen Beust auf seinem Gute Altenberg bei Wien wird dazu benutzt, um seine Thätigkeit zu verdächtigen. Es heißt, daß sich um den Grafen eine Gesellschaft sammle, die gegen Andrassy conspirire, um ihn zu Fall zu bringen. Nicht weniger zuverlässig ist die Nachricht, daß der Statthalter von Böhmen, Koller, zu der Stelle des Kriegsministers designirt sei. Diese Erfindung ist zu kraß, als daß sie eine Berücksichtigung verdient, denn gerade Koller ist unter allen Statthaltern derjenige, der seinen Posten am besten ausfüllt und die entschiedensten Verdienste hat. — Da noch immer kein offizielles oder officiöses Dementi hinsichtlich der Angaben über das Hofburggespenst erfolgt ist, so wiederholt heute das Wiener „Extrablatt" die Behauptung, daß das „Wachjournal" der Hofburg einen Bericht über den Conflict eines Wachtpostens mit der „weißen Frau" enthalte, und fügt hinzu, daß das von dem Wachtposten verwundete „Gespenst" kein Anderer als der Feldbischof Mayer, der Beichtvater der verstorbenen Erzherzogin, gewesen sei.

— Im Wiener Gemeinderath wird lebhaft für die Erhöhung der projectirten städtischen Anleihe agitirt. Für neue Schulbauten hat der Gemeinderath bereits 7,6 Millionen fl. bewilligt. Die Wasserleitung, deren Kosten auf 14 Millionen veranschlagt waren, wird wahrscheinlich zwei bis drei Millionen mehr erfordern. Das neue Rathhaus sollte nach der ersten Berechnung nur fünf Millionen kosten, wird aber auf neun bis zehn Millionen zu stehen kommen. Für Brücken-, Straßen-, Canal- und Spitalbauten sind große Summen nothwendig. Da die Einnahmen der Gemeinde Wien in den letzten Jahren eine bedeutende Steigerung erfahren haben, und ein noch günstigeres Ergebniß für die Zukunft erwartet wird, so findet der Vorschlag, die projectirte Anleihe von 25 Millionen auf das Doppelte zu erhöhen, in der öffentlichen Meinung Anklang.

England.

London, 9. August. Childers wird das Marineministerium nun wieder übernehmen. Derselbe trat vor etwa einem Jahre von seinem Posten als Marineminister zurück wegen geschwächter Gesundheit. Die gewaltigen Arbeiten, welche er theilweise sich selbst freiwillig aufgeladen hatte, und auch wohl der Kummer über den Verlust seines Sohnes, der mit dem unglücklichen Schiffe „Captän" zu Grunde gegangen war, hatten ihn unfähig gemacht, sein Amt ferner zu führen. Jetzt ist er hergestellt und übernimmt mit der Würde eines Kanzlers von Lancaster wieder einen Sitz im Cabinette. In seinem Amte als Marineminister hat er sich besonders durch den Eifer ausgezeichnet, mit welchem er rücksichtslos reformirte, Unnöthiges abschaffte, Ersparungen einführte und sein Departement in eine Revolution versetzte, welche eine Menge von Unzufriedenen schuf, die dann als Kritiker gegen ihn auftraten. Sein Nachfolger hat Vieles wieder hergestellt, was er abgeschafft, und Manches abgeschafft, was er geschaffen hatte. Die öffentliche Meinung war ihm jedoch günstiger als die seiner Collegen im Amte und Parlamente, und so ist der Wiedereintritt des Herrn Childers in das Ministerium sehr günstig aufgenommen worden. Das Reformenprogramm des Ministeriums Gladstone ist noch lange nicht erschöpft, und so ist ein fähiger und arbeitsamer Minister auch ohne specielles Departement ein trefflicher Zuwachs an Kraft für dasselbe. — Im Baugewerke sieht es sehr düster aus; an eine Beilegung des Streites ist ganz und gar nicht zu denken. Die Zimmerleute- und Schreiner-Comités haben fortwährend Zusammenkünfte, lassen jedoch jetzt ihre Verhandlungen nicht bekannt werden. Die Arbeiter, die nach dem Uebereinkommen der Bauherren mit den Maurern ihre Arbeit mit 5½ P. per Stunde aufgenommen hatten, haben ihre Arbeit wieder eingestellt. Sie haben, da sie jetzt nur kürzere Zeit arbeiten, trotz der Zulage von ½ P. per Stunde, 132 P. wöchentlich weniger als früher. Eine Deputation der Arbeiter an die Bauherren, die eine Zulage, welche die Differenz ausgleichen sollte, verlangt hatte, wurde sofort entlassen, worauf dann die Arbeiter ihre Arbeit einstellten.

Frankreich.

⊙ Paris, 9. August. Mit der Erholung in Trouville hat es nicht viel auf sich. Aber Thiers bedarf auch keiner Muße. Ist sein Ehrgeiz erfüllt verwirklichen sich die Träume seiner Herrschsucht, so wirkt das wie ein erquickendes Bad auf den kleinen Körper des großen Präsidenten, dann ist Thiers munter, wohl, frisch und rüstig. Mit dem ländlichen Frieden hat es keine zwölf Stunden gewährt: Thiers wird überlaufen von Freunden, Bittstellern, indeß im Ganzen lebt das Männchen, wie es als Student, Schriftsteller Minister, ausrangirter Politiker, Oppositionsführer u. s. w., kurz, wie es unter allen seinen Lebensstationen bis hinauf zum Präsidenten gelebt hat: Morgens 5 Uhr sitzt es unter seinen Büchern oder es betrachtet und ordnet Kupferstiche in seinem Cabinet, das in Paris weiland ein wahres Duodez-Museum war. Damals ward sein Herz zernagt vom Wurm der Machtlosigkeit, des Ehrgeizes. Jetzt dagegen ist Thiers wieder in der Macht und Herrlichkeit und bei seinem nervösen Temperament ganz in seinem Elemente: er arbeitet mit Leidenschaft, er weiß Alles besser und will daher Alles selbst anordnen; Schlaf ist jetzt Nebensache, trotz seiner fünfundsiebenzig Jahre, kann er Alles ertragen, Alles leisten, nur muß er Macht haben, nur muß er immer Recht behalten, nur muß er sich angestaunt sehen. Um 4½ Uhr Morgens erhebt sich Thiers, rasirt sich selbst und zieht sich an; um 5½ Uhr sitzt er vor seinem Schreibtische; um 6 Uhr trinkt er seinen Kaffe mit Milch und verzehrt ein geröstetes Butterbrod dazu; er schenkt sich den Kaffe selber ein und empfängt dabei den oder jenen Vertrauten. So unterhielt er sich jüngst beim Frühstück mit einem Badegaste und äußerte über die Drei-Kaiser-Zusammenkunft spöttisch: „In der Politik wie ...

---

* Emil Devrient †.

Kaum hatte sich das Grab über Carl Devrient geschlossen, so kam auch schon aus Dresden die Trauerkunde, daß Emil Devrient, der jüngste und berühmteste der drei Brüder, in der Nacht vom 6. auf den 7. d. M. gestorben ist. Gustav Emil Devrient war geboren am 4. September 1803 in Berlin. Sein Vater, Kaufmann daselbst, bestimmte ihn zum Kaufmannsstande und Emil Devrient mußte daher als Lehrling in die chemische Fabrik eines Oheims zu Zwickau treten, wendete sich aber bald dem Theater zu und debutirte 1821 in Braunschweig als Raoul in der „Jungfrau von Orleans". Ausgestattet mit einem angenehmen Aeußern und wohlklingenden Organ trat er bald auch in der Oper auf. Im Jahre 1823 kam er ans Stadttheater zu Leipzig, dem er unter der Leitung des trefflichen und hochverdienten Theodor Küstner zur großen Zierde gereichte. Hier setzte sich Emil Devrient in seinem Fache der Helden und Liebhaber fest und begann seinen Ruf als dramatischer Künstler zu verbreiten; auch verheirathete er sich hier im Jahre 1825 mit Dorothea Böhler, einer Schauspielerin, deren Darstellungen im sentimentalen und naiven Rollenfache eine seltene Innigkeit und Tiefe zeigten. Als 1828 Hofrath Küstner die Direction des Leipziger Theaters niederlegte, siedelte Devrient mit den bedeutendsten Mitgliedern desselben nach Magdeburg über, von wo er 1829 einem Rufe nach Hamburg folgte. Hier vollendete er seine dramatische Bildung und fand dann in Dresden an der Hofbühne eine dauernde Stellung, von wo aus er durch alljährliche Gastspiele seinen Ruhm in die bedeutendsten Städte Deutschlands verbreitete. 1842 trennte sich seine Gattin von ihm, und verließ die Bühne. Wohl dreißig Jahre lang ist Emil Devrient in Dresden tonangebendes Muster gewesen und selbst der Eintritt Dawisons in das Hoftheater konnte seinen Einfluß kaum beseitigen. Als Schauspieler zeichnete er sich durch Wärme und Leben, Wahrheit in der Darstellung, Phantasie in der Auffassung der Charaktere und feinen Geschmack bei der idealistischen Ausschmückung derselben aus. Sein Spiel zeigte den denkenden Künstler, namentlich war er Meister im Gebrauch des Organs. 1868 richtete Devrient, längst zum Rücktritt von der Bühne entschlossen, an den König eine Eingabe, in welcher er unter den Gründen, die ihn zu diesem Schritt veranlaßten, besonders den Wunsch hervorhob, sich nicht selbst zu überleben und lieber begehrt als geduldet vom Schauplatz abzutreten; erleichtert werde ihm der Rücktritt durch die schmerzliche Betrachtung, welche unheilvolle Richtung die gesammten deutschen Theater jetzt einschlügen; das edlere Genre des Schauspiels scheine dem Untergange geweiht, und wer die Bestrebungen seines ganzen Lebens an ideale Wahrheit auf der Bühne gesetzt, fühle, daß seine Zeit vorbei sei. Der Rücktritt erfolgte am 1. Mai 1868 in der Rolle des Torquato Tasso, doch wurde er zum „außerordentlichen Ehrenmitgliede" ernannt. In der Erinnerung an die genossenen Triumphe früherer Tage schwelgend, lebte Emil Devrient umgeben von Pracht und Luxus in Dresden, bis zu seinem, nach zehntägigem Krankenlager erfolgten Tode.

1829 schrieb August Lewald von diesem Darsteller: „Emil Devrient ist jetzt vielleicht einer der vorzüglichsten Künstler im Fache der ersten Liebhaber. Schon seine Erscheinung ist durch und durch poetisch. Diese edle lancirte Gestalt mit dem etwas deutsch gesenkten Haupte, dieser anmuthige, tiefe Brustton, der seelenvolle Blick des blauen Auges, nichts glänzt hier, Alles zieht an, er ist kein mannhafter Held, aber ein poetischer Jüngling. So haben wir uns den Max gedacht und Posa und Tasso und alle Lieblingsgestalten unserer Poeten." Eduard Devrient fügt dieser Schilderung zur Charakteristik seines Bruders die Bemerkung hinzu, daß die Schönheit und maßvolle Anmuth seiner Gestalten durch volle Jugendfrische und energischen Enthusiasmus getragen war, und daß, wer in dieser Periode Emil Devrient in seinen Glanzrollen gesehen, das Jugend-Ideal des deutschen Theaters kennen gelernt habe. Einen großen Theil dieser Vorzüge hat der Künstler mit seltener Unverwüstlichkeit bis in ein vorgerücktes Alter bewahrt. Wie Schillers und Göthes Jugendgestalten nie mehr im Geiste ihrer Dichter dargestellt worden sind, als durch Emil Devrient, der gerade den poetischen, sie umschwebenden Zauber wiederzugeben verstand, so hat er auch später den Haupthelden der jungdeutschen Dichter, namentlich Karl Gutzkow, einen warmen Ton, eine liebenswürdige Haltung verliehen und seinen künstlerischen Genius der Entwickelung unserer modernen dramatischen Literatur fördernd gesellt.

Unsere Provinz hat der verstorbene Künstler zu wiederholten Malen besucht und hier ebenfalls glänzende Triumphe gefeiert. Besonders beliebt war Emil Devrient in Königsberg, wohin er vorzugsweise oft zu Gastspielen eingeladen wurde. In Danzig ist er, wenn uns die Erinnerung nicht trügt, wohl seit mindestens 20 Jahren nicht aufgetreten; 1855, wo er ebenfalls in Königsberg gastirte, hatte Genée auch bereits ein Gastspiel mit dem Künstler abgeschlossen, die plötzlich ausbrechende Krankheit des Directors und die ihr folgende Auflösung der Direction verhinderte indessen die Herkunft des Gastes.

Trouville sur Mer

liegt im Departement Calvados, hat jetzt an 6000 Einwohner, treibt Schifffahrt, Fischerei (auch Austernfang und Heringsfischerei), das Hauptvergnügen der Badegäste besteht darin, vom Wellenbrecher die Schifferboote auslaufen zu sehen, sowie kleine Bootfahrten zu machen, Ausflüge auf den Dampfern nach Havre zu unternehmen u. s. w. Im Uebrigen ist das Leben hier wie in den meisten französischen Bädern: man bringt Frau und Kinder mit, lebt gemächlich und gemüthlich, ohne viel Geist und Abwechselung, man ruht sich aus von den Freuden des Winters und bereitet sich zur nächsten Wintercampagne in Paris vor, denn die Pariser bilden den Hauptstamm der Gäste. Man fährt mit dem Schnellzuge von Paris bis Trouville etwas mehr als sechs Stunden, der Zug hält in Demuville an der Brücke des in die Rhede vor Trouville mündenden Flüßchens, über das eine Brücke führt. Demuville ist eine Schöpfung Morny's, der großartige Bauten begann; der Tod des unternehmenden Mannes unterbrach die Arbeiten, und der Sturz des Kaiserreichs gab den Speculationen den Rest; doch ist jetzt kaum an ihrer Durchführung zu zweifeln. Hier wurde von Morny eine großartige Rennbahn geschaffen, da das Empire den Sport sehr begünstigte. Zweimal täglich geht ein Dampfer nach Havre, die Fahrt dauert bei gutem Wetter etwa eine Stunde. Die beiden größten Hotels in Trouville, unmittelbar am Gestade, sind der Gasthof Zu den schwarzen Felsen und das Hotel de Paris; das Casino, gleichfalls am Gestade, hat zwei große Säle mit Theater, ein Kaffeehaus und ein Lesecabinet; das ist nur Abonnenten (50 Fr. für 2 Personen monatlich) zugänglich; die Abonnenten zahlen aber daneben den Eintritt zu Theatervorstellungen und Bällen; auf die Ehrenhaftigkeit der Abonnenten wird scharf gesehen. Das Landhaus des Herrn Cordier, in welchem Thiers residirt, hat schöne Parkanlagen. Im Städtchen herrscht jetzt eine lebhafte Bauspeculation, seit Wohnungsmangel fühlbar wurde.

in der Liebe ist die Zahl drei minder gefährlich, als zwei. Wenn die Kaiser von Deutschland und Oesterreich allein zusammenkämen, wer weiß, ob nicht etwas passiren könnte, doch der Czar wollte auch von der Partie sein, und dies ist eine Bürgschaft für den Frieden Europas." Also ist Thiers auch für diesen Frieden. Der Präsident zeigt sich dem Publikum nur wenig am Strande: er wird zu sehr angegafft, er fürchtet, umgerannt zu werden. Persönlicher Muth ist seine starke Seite nie gewesen, er kennt zu sehr seine schwachen Füßchen, er ist zu sehr von der Wichtigkeit seiner kleinen Existenz für die große Nation durchdrungen. Deshalb fährt er Nachmittags in den Wald und hört die Blätter rauschen, wie sie ihm Orakel ertheilen, und lauscht dem Flug der Vögel. Seine Hauptarbeiten haben Bezug auf die Steuerangelegenheiten (es handelt sich nämlich darum, seine Steuer auf die Rohstoffe dem Auslande mundgerecht zu machen), die militärischen Dinge, und dann seine „Historie de Florence", an derer schon seit 20 Jahren arbeitet und welche er schnell zu vollenden die Absicht hat. Das Kriegswesen ist bekanntlich das Steckenpferd von Thiers; er hält sich für einen großen Sachkenner, und duldet deshalb nicht, daß irgend etwas geschieht, wozu er seine Zustimmung nicht gegeben hat. Der Zudrang von Militärs und Beamten des Kriegs-Ministeriums in Trouville ist daher auch sehr stark. Der Artillerie-Major Reffye hatte schon mehrere Conferenzen mit Thiers, und, wie man hört, soll er mehrere Ideen dieses Offiziers, der bekanntlich mit dem Ex-Empereur auf sehr vertrautem Fuße stand, gebilligt haben.

— Der kürzlich vom Präsidenten der Republik ernannte oberste Kriegsrath wird sich dieser Tage zum ersten Male versammeln. Derselbe soll sich mit allen die Armee betreffenden Fragen, besonders mit denen, welche auf die Bewaffnung der Truppen und der Vertheidigungswerke Bezug haben, beschäftigen. Die beiden ersten Fragen, welche man ihm unterbreiten wird, sind die, welche auf das neue Artillerie- und das allgemeine Vertheidigungs-System Bezug haben, von denen lezteres nach den Ideen des Herrn Thiers ausgearbeitet worden ist. Es ist die Rede, daß die Mitglieder des Rathes um zwei vermehrt werden und daß man diese unter den Mitgliedern der Academie der Wissenschaften wählen werde.

Italien.

Rom, 7. August. Der vollständige Triumph der Liberalen bei den Wahlen wurde dem Papste am Abend des 4. August hinterbracht. Er war einer Ohnmacht nahe und ist noch immer sehr angegriffen. Es herrscht ungeheure Aufregung im Vatican. Antonelli hielt dem Papst vor, daß er von Anfang den Erfolg vorausgesagt und daher stets gerathen habe, sich der Wahlen zu enthalten. Die Journale commentiren jetzt sehr lebhaft das Resultat der Wahlen, die einen, um ihre Niederlage zu erklären, die anderen, um den glänzenden Erfolg hervorzuheben. Die clerikalen Blätter zählen die Enthaltungen und klagen die Behörden an. Aber Rom hat auf die Herausforderungen des Vaticans mit einer eben so deutlichen, wie energischen Protestation geantwortet und das Plebiscit erneuert, welches Rom mit Italien vereinigt. „Diritto" sagt: „Die Partei des Vaticans hatte gehofft, ganz Europa beweisen zu können, daß die Bevölkerung in Rom das Joch einer usurpatorischen Regierung ertrage, aber im Augenblick, wo sie ihre Meinungen frei ausdrücken könne, werde ihr Wahrspruch günstig für die weltliche Macht des Papstes lauten. Die Wahlurnen haben geantwortet; die Niederlage der clerikalen Partei ist vollständig, unheilbar; die clerikale Macht ist der Gegenstand einer neuen Verurtheilung von Seiten der Römer gewesen; Europa kann sich in der Zukunft keine Illusionen mehr über den Geist dieser Bevölkerung machen."

Türkei.

Ueber die Genesis des türkischen Ministerwechsels macht die „A. A. Z." interessante Mittheilungen. Schon seit Jahren arbeitete der Vicekönig von Egypten daran, sich von den Capitulationen los zu machen, und hatte zu dem Ende den Entwurf einer Justizreform ausarbeiten lassen, auch mit europäischen Mächten Verhandlungen zu diesem Zweck eingeleitet. Die Hauptentscheidung lag in Constantinopel, und sobald Aali Pascha starb, knüpfte er mit dessen Nachfolger Mahmud Pascha Verhandlungen an, die sich aber in die Länge zogen. Endlich gab Mahmud Pascha dem Vertreter des Khedive, Niazi Pascha, zu verstehen, daß er die Sache erledigen werde, wenn der Vicekönig ihm, dem Großwessier, 500,000 Lire (3 Millionen Thaler) auszahle. Wüthend eilte der Vicekönig nach Constantinopel, um die Angelegenheit direct mit dem Sultan zu erledigen. Unterdessen hatte Mahmud Pascha den Statthalter von Bagdad, Midhat Pascha, abgesetzt, und sein Exil beschlossen. Midhat Pascha kam in Alexandrette an, wo ihn der Befehl erwartete, sich ins Exil nach Angora zu begeben; zugleich aber erhielt er vom Khedive ein Telegramm: er möge ruhig nach Constantinopel kommen, er werde ihn schützen; Midhat Pascha kam an, und das Intriguenspiel ging los. Der Großwessier wagte es nicht, den Verbannungsbefehl auszuführen, verhinderte aber, daß Midhat Pascha eine Audienz beim Sultan erhalte durch die Erzählung: er habe die Flechte von Bagdad, es sei also Gefahr da, daß der Sultan angesteckt werde. Um ihn zu entfernen, ernannte er ihn zum Statthalter von Adrianopel. Donnerstag 25. Juli erwirkte der Khedive beim Sultan, daß die durch Mahmud Pascha exilirten Kriegsminister und Finanzminister zur Zeit Aali Pascha's zurückgerufen wurden. Die Unordnung in der Verwaltung war bereits auf einen solchen Grad gestiegen, daß man nicht einmal wußte, wo sich die genannten Minister aufhielten; es mußte erst in den Acten nachgesucht werden. Midhat Pascha erhielt nun eine Audienz beim Sultan und bat ihn um Erlaubniß, noch einige Tage hier bleiben zu dürfen, um sich zu erholen und einen Arzt zu consultiren. Dies geschah am 28. Juli. Am 29. schickte der Großwessier aber dem Midhat Pascha Befehl, sich sofort auf seinen Posten zu begeben, widrigenfalls er ihn verhaften lassen werde. Am 30. erschien also abermals Midhat Pascha im Palast, um sich zu verabschieden, weil der Großwessier es ihm so befohlen habe. Der Sultan fuhr auf: „Wer hat zu befehlen, ich oder er?" Sofort erhielt ein Adjutant Befehl, dem Großwessier das Staatssiegel abzufordern, welches Midhat Pascha erhielt. Schon am nächsten Morgen verbreitete sich die Kunde in der Hauptstadt, und erregte einen wahren Sturm des Jubels.

Amerika.

Mexico. Nachrichten aus Matamoras vom 23. Juli melden, daß die Regierungstruppen von San Luis Potosi zurückgezogen worden waren, als General Rocha auf Monterey vorrückte, und daß darauf der revolutionäre General Martinez San Luis mit etwa 600 Mann Cavallerie attaquirte. Nach mehrstündigem Kampfe wurde er von den Nationalgarden und Bürgern mit beträchtlichen Verlusten zurückgeschlagen. General Rocha hat eine Cavallerie-Abtheilung zu seiner Verfolgung ausgeschickt. In Monterey sind beide Partei unthätig. Nachdem die Revolution im Staate Tamaulipas unterdrückt worden ist, befindet sich die ganze Grenze der Staaten Nuevo Leon und Coahuila in Händen der Regierung.

Vermischtes

* Die am 10. August ausgegebene No. 29 der „**Gegenwart**" von Paul Lindau, Verlag von Georg Stilke in Berlin, enthält: Gegensätze der christlichen Religion und des Staates. Nach Laurent von Bluntschli. — Russische Erdichtungen und ein vergessenes Geschichtsblatt II. von Karl Blind. — Frauengeist und Frauenbildung von Jürgen Bona Meyer. — Literatur und Kunst: Glossen zur Literatur der Gegenwart I. von Johannes Scherr. — Die Politik und die Mundarten von Klaus Groth. — Der gefeierte Albert Möser von Wilhelm Buchholz. — Erinnerungen an die Journalistentage III. von Ludwig Pietsch. — Offene Briefe und Antworten. An Prof. Dr. Klaus Groth.

— Der Czar von Rußland hat täglich 25,000 Rₜ zu verzehren, der Sultan 18,000 Rₜ, Louis Napoleon genoß vor Sedan 12,400 Rₜ täglich, der deutsche Kaiser gebietet über 8210 Rₜ, Victor Emanuel hat 8250 Rₜ und die Königin Victoria muß sich mit 5250 Rₜ einschränken.

Meteorologische Depesche vom 12. August.

	Barom.	Temp.R.	Wind.	Stärke.	Himmelsansicht.
Haparanda	337,1	+ 8,3	N	schwach	bedeckt.
Helsingfors	337,4	+12,8	WSW	schwach	bewölkt.
Petersburg	337,8	+13,1	SW	schwach	bewölkt.
Stockholm	336,0	+13,6	O	schwach	bew., gest. Reg.
Moskau	332,3	+18,1	SW	lebhaft	bewölkt.
Memel	337,2	+12,5	SO	schwach	trübe.
Flensburg	334,2	+12,5	SW	lebhaft	gest. anhalt. Gew.
Königsberg	337,4	+14,7	SW	schwach	wolkig.
Danzig	337,0	+13,7	NW	frisch	bedeckt, gest. Reg.
Putbus	333,8	+12,0	S	mäßig	heiter.
Stettin	337,4	+11,0	SW	schwach	heiter.
Helder	336,4	+12,6	SW	s. stark	—
Berlin	337,0	+11,4	SW	schwach	ganz heiter.
Brüssel	337,7	+12,8	SW	mäßig	bewölkt.
Köln	338,8	+14,4	W	lebhaft	ziemlich heiter.
Wiesbaden	334,7	+ 8,2	SW	s. schw.	ganz heiter.
Trier	333,9	+ 9,6	S	mäßig	heiter.
Paris	339,7	+10,7	W	stille	schön.

LINOLEUM Kork TEPPICHE (neuestes Patent) der größte Comfort in alten Häusern und die praktischsten Bodenbelege in Neubauten. Elegant, warm, wasserdicht, **staubfrei**, dauerhaft. Naturbraun oder bunte Dessins. Von Aerzten und Architekten empfohlen. Muster zur Ansicht gegen franco Retour, Prospecte gratis.

DAS CONTINENTAL-DEPOT für LINOLEUM, E. Leibius & Co.

Berlin, 83 Markgrafen-Straße; — **Stuttgart**, 16 Archiv-Straße; — **Wien**, 20 Favoriten-Straße.

Erhaltung der Gesundheit und Schönheit.

An den Königl. Hoflieferanten Hrn. **Johann Hoff** in Berlin.

Berlin, 16. Mai 1872. Ihre Malzpomade ist, wie ich mich nun selbst überzeugt habe, **unübertrefflich schön für das Hauptbaar. L. Schreib**, Spandauerstr. 3. 4. — Lichtenstein, 1872. E. W. habe ich im hohen Auftrage Ihrer Durchlaucht der Prinzeß **von Schönburg** um Sendung von Malz-Pomade zu ersuchen. **Fiedler**, Kammerdiener. — Von Ihrer **ausgezeichneten Malzseife** erbitte ich mir Zusendung. **Leßmann**, Post-Expedient in Berlin.

Verkaufsstelle bei **Albert Neumann**, Danzig, Langenmarkt 38, und **Otto Saenger** in Dirschau, **J. Stelter** in Pr. Stargardt.

Einzig ächter

Naxos-Schmirgel.

Ausschliesslich. Alleinverkauf in **Blöcken** (Stücken), gemahlen und geschlemmt (gewaschen); **Scheiben, Räder** und sonstige **Werkzeuge** aus ächtem **Naxos-Schmirgel** im **Naxos - Union-Schmirgel-Dampfwerk**

Julius Pfungst, Frankfurt a. M.

Der Jugendspiegel | **Preis 17 Sgr. incl. Porto.**

Berühmtes Hilfsbuch für **Geschwächte u. Impotente**

Verleger W. Bernhardi, | **Berlin, Simeonstr. 2.**

Specialarzt Dr. Meyer in **Berlin** heilt **Syphilis, Geschlechts- u. Hautkrankheiten** in der kürzesten Frist und garantirt selbst in den **hartnäckigsten Fällen** für gründliche Heilung. Sprechstunde: **Leipzigerstrasse 91** von 8—1 u. 4—7 Uhr. Auswärtige brieflich.

Stotternde

werden in ca. 14 Tagen geheilt. Prospectus, Attest-Auszug gratis franco.

Burgsteinfurt in Westphalen.

(1684) **W. Meyenberg**, Sprecharzt.

Für Landwirthe.

Gedämpftes **Knochenmehl** und verschiedene **Superphosphate** empfehlen

Richd. Dühren & Co.,

Danzig, Poggenpfuhl 79.

Nur Kapitalisten zur gefälligen Beachtung!

Zu einem nachweislich in der Nähe Danzigs gelegenen rentablen Holz-Geschäft mit feinster sicherer Kundschaft kann sich ein stiller Theilnehmer mit 4—6000 Thlr. Kapital-Einlage bei 40 % Zinsen betheiligen.

Adressen unter 2701 werden nur bis zum 25. d. in der Expedition dieser Zeitung entgegengenommen.

Eine

Niederungs-Besitzung,

seit 1828 in einer Hand, niemals versandet, Größe 74 Morgen culm. Maaß in einem Plan, wovon 6 Morgen culm. Wiesen, sehr gute Gebäude, compl. lebendes und todtes Inventar, soll schleunigst mit ganzer Ernte und Inventar für circa 20,000 Thlr. bei 8- bis 6000 Thlr. Anzahlung verkauft werden. Hypothekenschulden sind 10,000 Thlr. à 5% unkündbar. Näheres erfahren Käufer durch **Th. Kleemann**, Danzig, Brodbänkeng. 34.

---

1. Eine Pachtung von 1358 Mrg., hiervon 1000 M. Weizen, 100 M. g. Roggbod., 150 M., Wiesen und Torf, 80 M. See; — gute Geb., vollst. Invent. Zur Uebernahme 10—11,000 Thlr. auf 15 Jahr.
2. Eine Pachtung von 3000 M., Pacht 5000 Thlr., zur Uebernahme 15—18 Mille auf 18 Jahre.
3. Eine Pachtung von 450 M., mit 2 Thlr. pro M., vollst. Inventar u. Gebäud., zur Uebernahme 2000 Thlr. auf 15 Jahr.
4. Eine Besitzung von 475 M., neue mass. Geb., guter Acker, schön. Invent., Hypoth. 18,000 Thlr. Landf., für 28 Mille mit 8- bis 10 Mille Anzahlung, ½ Meile Chaussee, 1 M. Bahnhof.
5. Eine Besitzung v. 439 M., durchw. guter Boden, gut. Inv. u. Geb., ¼ M. Bahnhof, ¼ M. Chaussee, 23 Mill. mit 7—8 Mille Anzahl,

sowie Besitzungen **jeder Größe** und jeder Anz. weiset nach das Commissions-Bureau von **C. F. Burkowitz & Pottlitzer**, Bischofswerder W.-Pr.

Zuchtviehverkauf

von Vollblut (Pedegree) Shorthorn-Rindvieh, Southdown- und Cottswold-Southdown-Böcken und englischen Schweinen auf **Bogdanowo** bei **Obornik, Prov. Posen.** Auch besorge ich gern wie bisher von mir bekannten bewährten Heerden Zuchtthiere aus England.

N. M. Witt.

Einladung

zum

dreizehnten volkswirthschaftlichen Kongress

vom 26. bis 29. August 1872

in Danzig, im Saale des Hotel du Nord.

1. Die Lösung einer Mitgliedskarte steht Jedermann frei gegen Erlegung von 3 Thalern. Staats- und Gemeinde-Behörden, Gesellschaften, Vereine und Geschäftshäuser können durch Bevollmächtigte vertreten werden.

2. Frühere wie neu hinzutretende Mitglieder, welche auf dem Kongresse zu erscheinen verhindert sind, erhalten gegen Einsendung des bezeichneten Jahresbeitrages ein Exemplar der Berichte nebst vorhandenen Schriften.

Tages-Ordnung des Kongresses.

a. Entgegennahme etwaiger neuer Anträge von Mitgliedern, dergleichen statutenmässig nur vor oder bei Eröffnung des Kongresses gestellt werden können.

b. **Berathungen** über folgende Gegenstände:

I. **Strassenbau und Chausseegeld.** Referenten: Dr. Faucher (Berlin) und Rickert (Danzig).

II. **Die Unentgeltlichkeit des öffentlichen Schulunterrichts.** Referenten: Dr. Wolff (Stettin) und Dr. Oppenheim (Berlin).

III. **Banknoten und Papiergeld.** Referenten: Dr. Wolff (Stettin) und Dr. Braun (Berlin).

IV. 1. **Antheil der Arbeiter am Geschäftsgewinn.** (Productivgenossenschaft, Partnerschaft, Tantième). Referenten: Prince Smith (Berlin) und Dr. Oppenheim (Berlin).

2. **Arbeiter-Hülfs- und Invaliden-Kassen.** Referenten: Dr. Emminghaus (Carlsruhe) und Rickert (Danzig).

V. **Die Eisenbahnpolitik mit besonderer Berücksichtigung der Konkurrenz verschiedener Frachtführer auf der Eisenbahn, sowie der verschiedenen Tarif-Systeme.** Referenten: Dr. Dorn (Triest) und Dr. Alex. Meyer (Berlin).

VI. **Fortbildung des Handelsrechts oder Herübernahme desselben in das Obligationenrecht.** Referent: Dr. Braun (Berlin).

c. **Wahl der ständigen Deputation** zur Geschäftsführung für das folgende Jahr — von neun Mitgliedern mit dem Rechte der Cooptation.

Berlin, den 4. Juni 1872.

Die ständige Deputation des Kongresses Deutscher Volkswirthe.

Prince-Smith (Berlin) Vorsitzender. **Dr. Bamberger** (Mainz). **v. Behr** (Schmoldow). **Dr. Böhmert** (Zürich). **Dr. Braun** (Berlin). **Dr. Brehmer** (Lübeck). **Dr. Dettmer** (Lübeck). **Dr. Dorn** (Triest). **Dr. Emminghaus** (Carlsruhe). **Dr. Eras** (Breslau). **Dr. Faucher** (Berlin). **Dr. Görz** (Mainz). **Dr. Lammers** (Bremen). **Dr. Makowiczka** (Erlangen). **Dr. Alex. Meyer** (Berlin). **Dr. Michaelis** (Berlin). **G. Müller** (Stuttgart). **Dr. Oppenheim** (Berlin). **Dr. Rentsch** (Dresden). **H. Rickert** (Danzig). **Schulze-Delitzsch** (Potsdam). **Dr. Soetbeer** (Hamburg). **Dr. Wolff** (Stettin). **R. Zwicker** (Magdeburg).

Der obenstehenden Einladung der ständigen Deputation des Kongresses Deutscher Volkswirthe fügen die Unterzeichneten die Bitte an die Bewohner unserer östlichen Provinzen hinzu, auf dem Kongress, welcher zum ersten Male im Nordosten des Vaterlandes seine Sitzungen abhalten wird, recht zahlreich zu erscheinen

Eintrittskarten werden gegen Einzahlung des Mitgliederbeitrags von 3 Thlr. ausgehändigt vom 20. August ab durch die Herrn Bankdirektor Schottler Langgasse No. 33 und Herrn Herrmann Pape Buttermarkt No. 40. Vom 25. August Vormittags 9 Uhr ab befindet sich das Anmeldebüreau für den Kongress im Hotel du Nord (Langen Markt) und können dort Mitgliederkarten, Programme und Karten zu den zu veranstaltenden Festlichkeiten entgegengenommen werden.

Die erste Sitzung des Congresses findet am 26. August Vormittags 10 Uhr im Hotel du Nord statt. Am 25. August Abends vereinigen sich die Theilnehmer des Kongresses im Rathskeller am Langen Markt.

Danzig, den 5. August 1872.

Ph. Albrecht. Th. Bischoff. H. Bertram. L. Biber. G. Baum. Brinckmann. E. Berenz. Besthorn. J. J. Berger. v. Clausewitz. Chales. R. Damme. G. Davidsohn. Devrient. Ehlers. am Ende. John Gibsone. Dr. Grabo. L. Goldschmidt. Goldstand. M. A. Hasse. Hoene. D. Hirsch. Klein. Dr. Kirchner. Krahnke. Kosmack. Otto Krüger. Lintz. Dr. Lissauer. Liepmann. E. Lignitz. Meckbach. J. Momber. Ollendorf. J. H. Prutz. Petschow. H. Pape Th. Rodenacker jun Rickert. Schottler. Schröder. Max Steffens. Schwager. Siebentritt. R. Schirmacher. Dr. Semon. Toeplitz. v. Winter. Wagenknecht. Wernick. Wirthschaft. Rob. Wegner.

Tableau deutscher Gasthöfe.

Aachen, Frank's Hôtel Bellevue.
Baden-Baden, Bairischer Hof, vis-à-vis dem Bahnhofe.
Berlin, Hôtel de Versaille, Leipzigerstr. 131.
" Hôtel Dresdener Hof, Friedrichsstr. 56.
" Russ. Hof, Französ. Str. 8.
Bremen, Hôtel Alberti.
Braunschweig, Hôtel St. Peterburg.
Cassel, Behlendorff's Hôtel zum deutschen Kaiser.
" Hôtel du Nord.
Chemnitz, Hôtel blauer Engel.
Coblenz, " zum Riesen.
Coburg, " Goldene Traube.
Cöln a/Rh., Concordia-Hôtel.
" Hôtel du Dôme.
Deutz-Cöln, Hôtel de Bellevue.
Dresden, Hôtel de Saxe.
" Kaisers Hôtel.
" Hôtel Stadt Wien.
" " zum Kronprinz.
" " du Nord.
Düsseldorf, Hôtel de l'Europe.
Eisenach, " Halber Mond.
Frankfurt a.M., Hôtel de Hollande.
" Union-Hôtel.
" Hôtel de Paris.
Hamburg, Hôtel Belvedere.
Hamburg, Hôtel St. Petersburg.
" " de Russie.
" " Washigton.
" " Holsteinischer Hof.
" " Stadt Wilster.
" " Bellevue am Hafenthor.
" Alster-Hôtel.
" Hôtel zur alten Stadt London.
Hannover, Hôtel Royal.
" " de Russie.
Heidelberg, " Schrieder.
" " Victoria.
Leipzig, " de Rome.
" " de Bavière.
" " zum Palmbaum.
Mainz, Hôtel Landsberg.
Mannheim, Deutscher Hof.
München, Hôtel Maximilian.
" Bayrischer Hof.
Nürnberg, Hôtel zum Bayrisch. Hof.
" " Rothes Ross.
" " Himmelsleiter.
Posen, Hôtel de l'Europe.
Regensburg, Hôtel z. gold. Kreuz.
Schwerin, " Louisenhof.
Stuttgart, " Marquardt.
Wiesbaden, Kurhaus z. d. vier Jahresz.
Wilster (Holstein), Nissen's Gasthof.

Ziehung 6. September. Preis 1 Thlr.

Greifswalder Pferde-Lotterie.

Gellentien & Winther, Stralsund, sowie bei den bekannten Agenturen.

Die Johann Hoff'schen Glashüttenwerke

zu Neufriedrichsthal

zeigen hierdurch ihren verehrten Kunden ergebenst an, daß bei dem jetzigen Betriebe von 5 Oefen allen Anforderungen prompt genügt werden kann, und im Stande sind, jeder Concurrenz in Betreff der Preise, Ziel und Qualität der Waaren, die Spitze zu bieten. (2496)

Für Gehörleidende.

Zur Hebung auch der hartnäckigsten Schwerhörigkeit versende ich ein bequem anzuwendendes Mittel gegen Nachnahme von 3 Thalern. (1969)

Dr. **Fischer, Berlin**, Andreasstr. 55.

Zu verkaufen.

Ein Gut, ca. 5 M. von Danzig, an der Chaussee, ca. 900 M. m. sch. Wiesen u. sehr bed. Torflager v. ca. 1000 Thlr. j. Einnahme, Ziegelei, neue Gebäude, f. g. Inventarium, Roggen-, Gersten-, a. etw. Weizenboden, f. Hyp. Pr. ca. 42,000 b. 20—10,000 Thlr. Anz.

Ein Gut, 1½ M. v. D., a. d. Chaussee u. Eisenbahn, 900 M. magd., bed. Wiesen und Milcherei, sch. Gebäude, Aussaat: Rübsen, Weizen, Gerste 2c., vorzügl. Inventarium u. Maschinen, feste Hypothek. Preis ca. 80,000 Thlr., Anzahlung 30—25,000 Thlr.

Ein Gut, ca. 4 M. v. D., a. d. Chaussee, ca. 1000 M. m. theilw. Weizenboden, Gerste und Roggen, schönem Inventarium 2c. Preis 68,000 Thlr., Anzahlung 20—15,000 Thlr.

Sämmtliche Güter mit voller Ernte.

Nur Selbstkäufer wollen ihre Adressen unter No. 2688 in der Expedition dieser Zeitung einreichen.



Bock-Auction zu Narkau,

¾ Meilen von Dirschau

über

60 Vollblutthiere

des Rambouillet-Stammes

am Donnerstag, den 26. September 1872,

Vormittags 11 Uhr.

Verzeichnisse werden auf Wunsch versandt.

R. Heine.

Eine bei Danzig belegene Besitzung, besteh. aus einem eleganten herrschaftlichen Wohngebäude mit 2 Saalstuben, 4 Zimmern, Entree, 3 Küchen, Wasserleitung, großen Böden und Kellern, Remise, Pferde- und Viehställen, 10 Morgen Garten- und Wiesenland, sowie einer Bäckerei mit separater Wohnung, welche sich ihrer reizenden Lage und Ausstattung wegen ganz besonders für Pensionaire oder Rentiers eignet, ist bei 2500 Thlr. Anzahlung für 8000 Thlr. sofort zu verkaufen.

Adressen werden sub 2528 erbeten in der Expedition dieser Zeitung.

Ein seit 1863 beschäftigter Bureau-Vorsteher, dem gute Zeugnisse zur Seite stehen und gegenwärtig in Berlin arbeitet, sucht vom 1. September event. auch October eine anderweite Stelle in einer Provinzialstadt. Adressen bittet man unter 2215 der Exped. d. Ztg. zuzusenden.

Ein solid. Kaufmann,

der die Provinzen **Posen, West- u. Ost-Preußen** bereist und geneigt ist gegen übliche Provision den Verkauf von Parchend- 2c. Fabrikaten zu übernehmen, erfährt das Nähere auf Chiffre **O. 2439** an die Annoncen-Expedit. von **Rudolf Mosse** in Breslau.

Ein unverh. pract. Brennereiführer wünscht, am liebsten auf Tantième, für einen größeren Brennerei-Betrieb engagirt zu werden. Offerten werden unter A. B. 8 fr. Königsberg in Pr., 3. Fließstraße No. 2, erbeten.

Eine junge Dame wünscht zum 1. October eine Stelle als Gesellschafterin, zur Stütze der Hausfrau. oder auch Kindern den ersten Schul- und Musik-Unterricht zu ertheilen. Adressen unter 2698 in der Exp. d. Z.

Für eine mit besten Prüfungs-Zeugnissen versehene Lehrerin von bedeutender Lehrfähigkeit, die gründlichen Unterricht in der englischen und französischen Sproche und Conversation und in allen Schulwissenschaften, sowie den ersten Clavier-Unterricht zu ertheilen vermag, wird eine Stelle als Erzieherin bei Kindern von 5—15 Jahren gesucht.

Gefäll. Anfragen unter 2274 durch die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein gewandter, ordentlicher und sehr kräftiger Mann, 34 Jahre alt, sucht Stellung als Aufseher.

Derselbe kann, wenn es gewünscht wird, eine Caution bis zur Höhe von 1000 Thlr. stellen.

Gefällige Offerten werden erbeten sub A. 432 poste restante Elbing.

Ein rüstiger verheiratheter in allen Branchen erfahrener Mann sucht unter bescheidenen Ansprüchen Beschäftigung als Cassirer, Aufsehrr, oder in irgend einem Comtoir oder Fabrikgeschäft.

Das Nähere unter 1845 in der Exped. dieser Zeitung.

Für mein Colonial-, Delicateß- und Südfrucht-Geschäft suche ich zum 1. October cr. einen

tüchtigen Commis.

Julius Schottlaender in Bromberg.

Ein tüchtiger Verkäufer, welcher der poln. Sprache mächtig ist, findet sofort oder vom 1. September c. Engagement in meinem Tuch- u. Manufaktur-Geschäft.

S. Fabian,

Neuenburg W.-Pr.

Für mein Tuch- und Modewaaren-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt einen tüchtigen Verkäufer.

Max Rosenberg

aus Samoczyn.

Circus und Affentheater

von

Louis Broekmann

auf dem Holzmarkte.

Täglich 2 große Vorstellungen.

4½ Uhr Nachmittags und 7½ Uhr Abends.

Näheres durch die Plakate.

L. Broekmann, Director.

Seebad Zoppot.

Dienstag, 13. August:

CONCERT

vor dem Kurhause.

Anfang 5 Uhr. Entree 2½ Sgr.

(2690) **H. Buchholz.**

Durch amtliche Recherchen ist nunmehr festgestellt, daß durch das Feuer am 26. Juli in hiesiger Stadt 50 Wohnhäuser und 85 andere Gebäude zerstört und 161 Familien, aus 762 Personen bestehend, zum größten Theile unbemittelte Handwerker und Arbeiter, obdachlos geworden sind und ihre jetzt durchweg unversicherte Habe und das zum Fortsetzen des Gewerbes nöthige Handwerkzeug und Material verloren haben. Schon jetzt ist es nicht möglich gewesen, allen Verunglückten ein Unterkommen zu verschaffen, obgleich alle nur irgend zu entbehrenden Ställe als Wohnstätten dienen müssen, und noch schwerer drückt die Sorge für den Winter, da bei der vorgerückten Jahreszeit bis dahin wohl nur sehr wenige Häuser erbaut sein werden.

So gerechte Ursache wir auch haben, für die bisher eingegangenen namhaften Summen den geehrten Wohlthätern und namentlich für die reichlichen und schleunigst eingebrachten Gaben unserer Nachbarstädte Gumbinnen, Stallupönen und Schirwindt zu danken, so fühlen wir uns doch gezwungen, uns noch einmal an edle Menschenfreunde in der Nähe und in der Ferne mit der Bitte zu wenden: Verschließet der so schwer heimgesuchten, unglücklichen Stadt euer Herz nicht, helfet uns die Verunglückten vor Verzweiflung zu schützen und ihre Thränen zu trocknen.

Zugleich erlauben wir uns an die geehrten Redactionen die Bitte zu richten, diesen Hilferuf in ihre Zeitungen aufzunehmen, bei ihnen eingehende Beträge zu sammeln und an den mitunterzeichneten Bürgermeister **Krause** abzuführen.

Wir werden nicht ermangeln, seiner Zeit öffentlich Rechnung zu legen.

Pillkallen, den 8. August 1872.

Das Unterstützungs-Comité.

Dodillet, Superintendent. **Schmalz,** Landrath. **Krause,** Bürgermeister. **Meyhöffer. Löffke.**

Prospect.

Märkische Torfgräberei.

Actien-Gesellschaft.

Actien-Capital 224,000 Thaler in Stücken à 100 Thaler.

Die Production und der Verkauf von Torf gehört in Berlin bei der in starkem Zunehmen begriffenen Bevölkerung und den bekannten von Jahr zu Jahr sich steigernden Brennmaterialien-Preisen zu den lohnendsten industriellen Unternehmungen, insbesondere wenn tüchtige Leitung und ausreichendes Capital den Betrieb unterstützen.

Dies hat Veranlassung gegeben, die bereits seit vielen Jahren bestehende und seit ihrer Gründung in steter Fortentwickelung begriffene, weit und breit bekannte Torfgräberei des in der Nähe von Berlin belegenen Rittergutes Scaby, in eine Actien-Gesellschaft umzuwandeln, um solche hierdurch zu noch größerer Ausdehnung, vermehrte Production und somit zu noch höherem Ertrage zu bringen.

Es eignet sich gerade diese Torfgräberei vortrefflich für den oben bezeichneten Zweck, da dieselbe nur wenige Meilen von Berlin liegt, eine Wasserverbindung mit Berlin besitzt und das Product der Torfgräberei seit Jahren durch seine Güte der Gunst des Publikums sich erfreut.

Die **„Scabyer Torfgräberei"** soll nicht nur ihren wohlverdienten Ruf sich erhalten, sondern es wird das in Aussicht genommene Anlage- und Betriebs-Capital ihr auch gestatten, die Production wesentlich zu erhöhen.

Bis jetzt sind jährlich von dem Besitzer des Rittergutes Scaby kaum 1000 Haufen Torf gewonnen worden. Es ist nunmehr in Aussicht genommen, vermöge eines größeren Betriebs-Capitals, die gegenwärtige Production von jährlich 1000 Haufen auf 2000 bis 3000 Haufen jährlich zu steigern.

Die günstigen Resultate, welche bisher erzielt wurden, lassen, sobald die beabsichtigten Erweiterungen vorgenommen, namentlich die zur Torfgewinnung erforderlichen Dampfmaschinen aufgestellt sein werden, eine Jahres-Dividende von mindestens 15 Procent mit Sicherheit erwarten. Denn es stellten sich die Productionskosten bisher pro Haufen Torf loco Berlin auf circa 8 Thaler, während, wie allgemein bekannt, der Haufen Torf in den verflossenen Jahren mit bis 22 Thaler bezahlt wurde. Da nun die Productionskosten bei erweitertem Betriebe, besonders wenn die Fabrikation vorwiegend durch Dampfmaschinen betrieben wird, sich bedeutend vermindern werden, so dürfte bei einer Production von 2000 bis 3000 Haufen pro Jahr, selbst bei bedeutend niedrigerem Verkaufspreise, immerhin die oben bezifferte Dividende mit Leichtigkeit sich ergeben.

Da bis zur vollständigen Aufstellung der Maschinen und sonstigen Apparate wenigstens noch 6 Monate erforderlich sind, so erhalten die Actionaire für den Zeitraum vom 15. August cr. bis zum 15. Februar 1873, 6% Bauzinsen und werden die bis dahin aus dem jetzigen Betriebe resultirenden Einnahmen zum Zinsenfonds geschlagen werden.

Die Gesellschaft erwirbt das ganze Ritter- und Torfgut Scaby mit einem Flächen-Inhalte von nahe 600 Morgen, wovon circa 350 Morgen Torfwiesen sind, und mit sämmtlichen darauf stehenden Gebäuden, sowie dem gesammten Torfgräberei-Inventar für den Preis von . . . . 210,000 Thlr.
Hierzu treten an Betriebs-, Bau- und Zinsen-Capital . . . . 50,000 „
Summa 260,000 Thlr.
Von diesem Grund-Capital bleiben . . . . 36,000 „
auf Hypotheken stehen, und bildet der Rest von . . . . 224,000 Thlr.
das Actien-Capital der Gesellschaft.

Diese 224,000 Thlr. werden hierdurch dem Publikum unter nachstehenden Bedingungen zur Subscription offerirt.

Subscriptions-Bedingungen

auf

Thlr. 224,000 Märkische Torfgräberei-Actien

zu Berlin,

in Actien 2240 — à 100 Thaler.

§ 1. Die Subscription findet statt

Dienstag, den 13. August

in **Berlin** bei Herrn **Jean Fränkel**, Dorotheenstraße 64,
„ **Breslau** bei Herrn **Moritz Zwettels**,
„ **Bromberg** bei Herrn **Albert Arons**,
„ **Crossen a. O.** bei Herrn **M. Rosenbaum jr.**,
„ **Danzig** bei Herren **Meyer & Gelhorn**,
„ **Erfurt** bei Herrn **Heinr. Moos**,
„ **Gera** bei Herrn **Gebrüder Oberländer**,
„ **Jüterbog** bei Herrn **Gebr. Meiser**,
„ **Königsberg i. Pr.** bei Herrn **S. A. Samter**,
„ **Magdeburg** bei Herrn **M. S. Meyer**,
„ **Pritzwalk** bei der **Filiale der National-Hypotheken-Credit-Gesellschaft**,
„ **Stettin** bei der **National-Hypotheken-Credit-Gesellschaft**,
„ **Weimar** bei Herrn **A. Callmann**,
„ **Zwickau** bei Herrn **Hentschel & Schulz**.

§ 2. Der Subscriptionscours ist **al pari** festgesetzt und werden Zinsen v .

15. August à 6 pCt.

berechnet.

§ 3. Bei der Zeichnung ist eine Caution von 10 pCt. baar oder in courshabenden Effekten zu hinterlegen, welche bei der Abnahme verrechnet, resp. zurückgegeben wird.

§ 4. Im Falle der Ueberzeichnung bleibt entsprechende Reduction vorbehalten.

Redaction, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.